

Aarauer Stadtratswahlen voneinst und jetzt

Ein kleiner lokalhistorischer Rückblick

-sm- An diesem Wochenende treten wir Stimmünger an die Urnen. Wir haben den Stadtrat neu zu bestellen. Für diesmal wird es zu keinerlei Komplikationen kommen: Die Bisherigen sind bereit, vom 1. Januar 1970 an für weitere vier Jahre dem Gemeinwesen zu dienen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird es später wieder einmal zu Kämpfen kommen. Diesmal jedoch handelt es sich um eine friedliche Bestätigung.

Das war nicht immer so, und wer auch nur auf ein paar Jahrzehnte Aarauer Geschichte zurückzublicken vermag, weiß, dass es gerade bei Stadtratswahlen oft zu ganz scharfen Auseinandersetzungen kam – Auseinandersetzungen, die dann noch lange nachwirkten und die lokalpolitische Atmosphäre vergifteten.

Stadtratswahlen nach altem Modus

Bis 1933 wurden unsere Stadträte in eigens hierzu einberufenen Wahlversammlungen erkoren, die sich von einer gewöhnlichen Gemeindeversammlung nur dadurch unterschieden, dass sie nicht vom Stadtammann (da selber an der Wahl beteiligt), sondern vom Friedensrichter präsidiert wurden. Sie fanden ursprünglich in der Kirche, später im Saalbau statt.

Das Gesetz schrieb vor, dass sie bei Tageshelle abgehalten und beendet werden mussten, was bedingte, dass sie bei Einbruch der Nacht abgebrochen wurden, auch wenn noch nicht alle Ratsätze besetzt waren. Die Fortsetzung der Wahl erfolgte in einem solchen Fall am folgenden Tag. Auch in Aarau kam es vor, dass Stadtratswahlen «tagelang» dauerten – zur Freude der Witze und der Schulkinder. Jene machten selten ein besseres Geschäft, als wenn Gemeinderatswahlen waren, und diese hatten zwangsläufig schulfrei, weil ja die Lehrer an den Wahlgängen sich zu beteiligen hatten – gestochen oder gehauen.

Nicht oft geschah es, dass alle sieben Stadträte im ersten Anlauf gewählt wurden. Und zudem brauchte das Auszählen der Stimmzettel Zeit. War also der erste Wahlgang abgeschlossen, so entliess der Friedensrichter die versammelten Bürger und ermahnte sie, beim Eröffnen des Glockenzeichens ja wieder zu erscheinen. Waren die Zettel ausgezählt, so musste ein Stadtpolizist zum Sigristen laufen und ihn zum Läuten der Gemeideglocke, der zweitgrössten im Turm, auffordern. Daraufhin strömte die Bürgerschaft wieder zusammen. Die meisten kamen direkt aus den Wirtschaften, wo sie die Pause zugebracht hatten, bei einem Imbiss natürlich, der zumeist aus Wein und Wähen (den sogenannten Gemeinderatswählen) bestand.

War die Wahl nicht zustande gekommen, musste ein neuer Wahlgang vorgenommen werden. Abermals wurden Stimmzettel ausgeteilt. Dieser zweite Wahlgang verlief gleich wie der erste, und so ging es fort, bis der ganze Rat beisammen war und bis auch Ammann und Vizeammann erkoren waren. Es kam, besonders im letzten Jahrhundert, vor, dass für 7 Sitze bis 25 Kandidaten vorgeschlagen und angepriesen wurden. Man kann sich denken, wie viel es brauchte, bis zuletzt alles im Blei war. Bei ausgesprochenen Kampfwahlen wurden vor dem Saalbau auch Flugblätter verteilt – durch Schulbuben, die ja ohnehin frei hatten und so erst noch ein wenig Sackgeld verdienen konnten.

Mit der Zeit wurden die Bürger dieser langwierigen Prozeduren überdrüssig. Es wurde die Möglichkeit geschaffen, auch die Gemeinderäte durch die Urne wählen zu lassen. Aarau und andere grosse Gemeinden des Kantons Aargau machten hievon Gebrauch, was bei uns erstmal im Herbst 1937 geschah. Es liegt kein Grund vor, davon abzuweichen, und den alten Wahlmodus wünscht niemand mehr zurück. Der einzige Nachteil der «neuen Mode» ist, dass sie den Wahlgang zu einer Routineangelegenheit macht und dass kein Erlebnis mehr mit ihm verknüpft ist.

Ein wenig Aarauer Gemeinderatsgeschichte

Einen Gemeinderat in der heutigen Form gibt es in Aarau erst seit 1803. Vorher, in der kurzen Zeit der Helvetik, gab es ein ganz ähnliches Gebilde, das aber Municipalität hieß (gemeinhin nur «Municipalität» genannt), aus elf Gliedern bestand und von der Gesamtheit der ortssässigen Aktivbürger bestellt wurde. Noch früher, zur Zeit der Berner Herrschaft, waren es «Schultheiss, Rät und Burger» gewesen, welche die Stadt regiert und sich jeweils praktisch selber gewählt hatten. Die Gesamtburgerschaft hatte wenig dazu zu sagen und war es offenbar so zufrieden. Denn dieses System war beileibe nicht schlecht,

war sogar besser als sein Ruf und wäre ohne den Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft wohl noch lange in Kraft geblieben.

Mit der Mediationsverfassung von 1803 wurde die Ordnung der Gemeinden abermals geändert, und es gab von nun an einen Gemeinderat heutiger Art, wenn sich seither auch eine Akzentverschiebung zugunsten der Gemeindeversammlung vollzogen hat. In Wirklichkeit ist es aber doch der Gemeinderat, der über das Wohl und Wehe einer Gemeinde entscheidet. Auf ihn kommt es an.

Gemeinderat und Stadtrat sind uns identische Begriffe. In Aarau ist es seit langem Brauch, «Stadtrat» zu sagen. Die aargauische Gesetzgebung kennt aber unseres Wissens nur den «Gemeinderat» und dementsprechend den «Gemeindemann» und den «Gemeindeschreiber». Seit 1803 waren in Aarau 141 Gemeinderäte tätig, sieben von ihnen noch heute, und die gleichen sieben werden auch über den 31. Dezember 1969 hinaus amtieren, sofern nicht höhere Gewalt eingreift, was wir zwar nicht hoffen, was aber auch nicht abzuwenden wäre. Denn selbst Aarauer Stadträte sind vergängliche Gebilde.

Unter diesen 141 Stadträten finden wir anfänglich fast ausschliesslich Angehörige alter Aarauer Geschlechter, was begreiflich ist. Erstens einmal gab es zwischen 1803 und 1850 viel mehr solche als heute, und zweitens schaute man damals noch darauf, dass einer, der in den Stadtrat gewählt werden sollte, ortsbewohner war. «Fremdlinge» kamen also nicht in Frage, und auch konfessionell war das gleiche Bestreben feststellbar: Katholiken, selbst wenn sie seit Jahren in Aarau ansässig waren, misstrauten man noch lange, so dass es mehr als achtzig Jahre dauerte, bis der erste, ein Freiämmer, in den hiesigen Rat Einzug halten konnte. Bis 1906 gab es in diesem Gremium auch keine Sozialisten. Der erste wurde 1905 gewählt, weil das hiesige Bürgertum zerstritten war und weil ferner der Kandidat der Linken ein angesehener

Coiffeur war, gegen den man selbst als 100-prozentiger Freisinniger nichts Ernsthaftes einwenden konnte.

Unter den bisher in Aarau verbrauchten Gemeinde- oder Stadträten dominierten anfänglich die Handwerker und Kaufleute, was gewisse Rückschlüsse auf die einstige Struktur der Bevölkerung zulässt. Verhältnismässig früh schon taucht auch in der Liste der erste Arzt auf, den man sogar gerne zum Stadtammann gehabt hätte; der Herr Doktor lehnte jedoch diese Ehre ab und ließ sich auch fernher nicht erweichen. 1850 wählten die Bürger erstmals einen Juristen in den Rat, ohne die man es seither nicht mehr machen konnte. Dafür nahmen die Handwerker, Fabrikanten und Handelsleute an Zahl mehr und mehr ab, was bedauerlich ist.

Einer der sieben Stadträte muss Stadtrat sein, ein anderer Vizeammann, die beide in einem besonderen Wahlgang gewählt werden. Voraussetzung ist, dass sie bereits Mitglied der Behörde sind. Soll einer zum Beispiel gleich Stadtrammann werden, ohne zuvor Stadtrat gewesen zu sein (wie im Sommer 1947 Dr. iur. Erich Zimmerlin), so bedarf es zweier Wahlgänge, auch wenn seine Kandidatur, wie dies 1947 war, durchaus unbestritten ist. – Der Stadtrammann ist von Amtes wegen Vorsitzender des Gemeinderates. Fehlt er, so tritt der Vizeammann an seine Stelle. Fällt auch dieser aus, so hat das amtsälteste Mitglied des Gemeinderates die Funktion des Vorsitzenden zu übernehmen, was gegenwärtig Stadtrat Rudolf Rey ist (gewählt 1952).

Ein Aarauer Stadtrat (als Einzelperson) übernimmt nach erfolgter Wahl und Annahme derselben eine schwere Bürde. Das Amt ist nämlich zeitraubend und auch sonst in jeder Beziehung anspruchsvoll. Man darf unserm gegenwärtigen Stadtrat oder Gemeinderat bezeugen, dass er seine Sache gut macht. «Allen Leuten recht getan» ist eine Kunst, die allerdings auch er noch nicht beherrscht und auch nie beherrschen wird. Aber das ändert an der Tatsache nichts, dass er das ihm Menschennögliche leistet und weiter noch leisten wird.

In Aarau wohnt...

Herr Leo Klein, der kürzlich Qualen, Not und Pein, in seinem Laden in der Stadt am eignen Leib erlitten hat.

Er sass, die Pfeife in dem Munde, am Donnerstag zur Abendstunde an seinem Pult und kontrollierte, ob denn sein Laden auch rentierte, wenn ja, ob auch in hohem Masse.

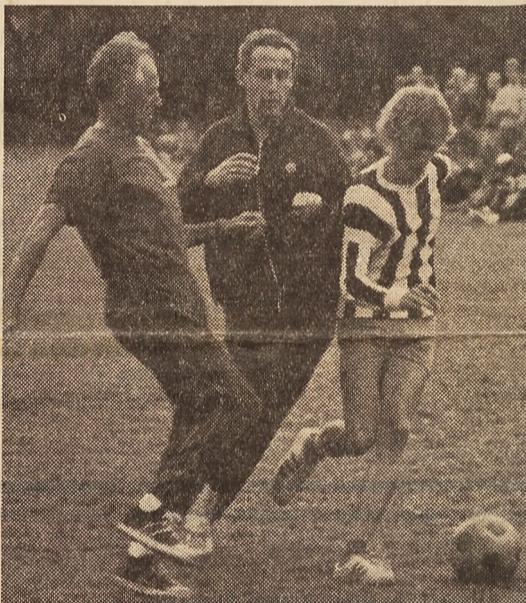
Das Ladenlicht fiel auf die Strasse, der Neonlampen heller Schein bewies den Goodwill des Herrn Klein.

Doch plötzlich sah der Klein Gespenster, empörte Leute vor dem Fenster, die mit Gepolter auf der Scheibe ihn unterbrachen beim Geschreie und mit geballten Fäusten schrien, in seine Richtung giftig spieen. Dann sah Laternen er und Fackeln, er spürte seine Beine wackeln, da hörte er den Ruf: «Sie Wicht, jetzt löschen Sie doch mal das Licht!»

Er hat sich dann mit letzter Kraft zum Schalter willig aufgerafft, das Licht gelöscht, was denn die Meute dem Anschein nach auch sehr erfreute, worauf er schwach und beinah krank im Dunkeln auf sein Tischlein sank.

Der Laden scheint uns neu zu sein, und neu in Aarau auch Herr Klein.

Sporttag der Aarauer Kanti



Die Schüler zeigen den Lehrern den Meister. Szene aus dem Fussballspiel Schülerauswahl gegen Lehrer. (Photos: -gil)

Stafetten, Ballspiele und 15-Kilometer-Marsch

J. B. Wieder einmal, wie jedes Jahr, fanden im Schachen die Wettkämpfe der Kantonschule Aarau statt. Am Morgen lag dichter Nebel über dem Terrain, doch am Nachmittag hatte auch Petrus Gefallen an den Wettkämpfen gefunden und sandte wärmedien Sonnenschein. Folgende Disziplinen gelangten zur Austragung: verschiedene Stafetten, Ballspiele und ein 15-Kilometer-Marsch.

Schon am frühen Morgen massen sich die Staffettenteamschaften im Schachenstadion in den Vorläufen, und wenig später taten es ihnen die Spielgruppen gleich. Zur selben Zeit waren die wanderfreudigen Kantonschüler in der schönen Umgebung von Aarau unterwegs. Nachdem sich die Teilnehmer mit Wurst und Brot gestärkt hatten, traten sie am Nachmittag die Zwischenläufe

und -spiele an. Dort kristallisierten sich bereits die Favoriten heraus. Blüten von Sport erlebten die zahlreich erschienenen Zuschauer an den Finalspielen. Die Mädchen der Handelsmaturaklasse C1 schlugen in einem fairen und interessanten Korbballspiel ihre Gegnerinnen von der Klasse II D. Auf dem benachbarten Feld rangen die Fussballer der 3a und 2d um den Ehrentitel. Nach Ablauf der regulären Spielzeit war noch keine Entscheidung gefallen. Ein Penaltyschiessen ermittelte den Sieger. Die 3a behielt die besseren Nerven und erhielt die obligate Auszeichnung. Der Handballfinal war äusserst spannend. Hier bewies die 2c ihr Können. In einem taktisch klugen Spiel bezwang sie die 2d sicher. Auch in den Laufdisziplinen sah man noch einmal grossen kämpferischen Einsatz. Sogar für Unterhaltung wurde gesorgt. Die Fussballauswahl stellte sich den Lehrern gegenüber. Die glücklich agierende Professorenelf unterlag trotz grossem Einsatz, wobei die akrobatischen Leistungen des Torhüters beim Publikum grossen Anklang fanden, etwas zu hoch mit 3:0 Toren.

Wiederum war dem Sporttag ein voller Erfolg beschieden, und es bleibt nur zu hoffen, dass diese Institution unserer Schule weiterhin aufrecht erhalten bleibt.

Liste der Sieger: 4 x 100 m, Mädchen: b1, 56,4; Knaben: IIIc, 46,4. Olympische Staffel: c2, 3,48,1. Schwedenstaffel: IIa, 2,12,3. Korbball: c1. Fussball: 3a. Handball: c2.

Elektrischer Funke als Brandursache

Dank an die Aarauer Feuerwehr

Zum Brand im Betrieb Herzogstrasse der Schuhfabrik Fretz & Co. AG, Aarau, schreibt uns die Firmenleitung:

Die Untersuchung der Brandursache hat ergeben, dass Lösungsmittel durch einen elektrischen Funken entzündet worden sind. Diese Lösungsmittel werden schon seit Jahren verwendet, ohne dass bisher je ein derartiger Unfall entstanden. Der betreffende Arbeitsplatz war erst in den letzten Wochen erneut dem heutigen Stand der technischen Sicherheit angepasst und von den zuständigen Behörden als in Ordnung abgenommen worden. Der Vorfall zeigt, dass leider trotz allen Bemühungen um grösstmögliche Sicherheit am Arbeitsplatz Versager nicht immer ausgeschlossen werden können. Die Feuerwehr der Stadt Aarau war von der kürzlichen Herbstübung her mit den Lokalitäten vertraut; das hat sich in der Brandbekämpfung als grosser Vorteil herausgestellt und ein rasches und sachgemässes Vorgehen begünstigt. Die Firma möchte dem Feuerwehrkommandanten und seiner ganzen Mannschaft für ihren raschen und zweckmässigen Einsatz bestens danken!

Dank den sofort eingeleiteten Massnahmen erleidet die Produktion keine einschneidende Störung, so dass die Auslieferung der bestellten Herbstware sichergestellt werden kann.

Aarau erhält eine Theaterzeitung

at. Nun hat auch Aarau seine Theaterzeitung: «Theater in Aarau» heisst sie. Es ist dies ein Mitteilungsblatt von Theatergemeinde und Innenstadttheater mit Informationen und literarischen Beiträgen. Viermal im Jahr wird das Heft erscheinen, dem man eine hübsche und zugleich modern anmutende Aufmachung gegeben hat. Wie im Vorwort des Theatergemeinde-Präsidenten zu lesen ist, will das neue Blatt «mehr sein als ein

Prospekt». Die Mitarbeiter werden je noch Bedarf ausgewählt. Wir lesen in dieser ersten Nummer Einführungen in «Fräulein Julie» (Strindberg), «Postillon von Lonjumeau» (Adam), «Die Heirat» (Gogol), «Zar und Zimmermann» (Lortzing) und «Die Rassel» (Dyer), mit welchem Stück die Innerstadtbühne am 28. Oktober ihre fünfte Spielzeit eröffnet wird. Sodann wird Saalbau-Chefleuchter und Bühnenmeister Reinhard Voellmy in Wort und Bild vorgestellt, und Stadtrat Otto Raas wird noch einmal mit einem letzten Nachruf gewürdig. – Es ist zu hoffen, dass «Theater in Aarau» unsrer Theaterfreunden ein nützlicher und lieber Helfer sein wird.

Personalien

Ein Jubilar

(Mitg.) Heute Samstag feiert im Hinterberg, Unter-Erlinsbach AG, August Kyburz, alt Bandfabrikant und Landwirt, seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich noch einer guten Gesundheit, und trotz Behinderung macht er noch täglich seinen Spaziergang. Wir wünschen ihm weiterhin gute Gesundheit und alles Gute.

Küttigen

Rücktritt nach 20jähriger Amtszeit

Aus dem Gemeinderat

Herr Emil Blattner-Suter, Vizeammann, tritt auf Ende der laufenden Amtsperiode nach 20jähriger Zugehörigkeit aus dem Gemeinderat zurück. Seine Ratskollegen bedauern seinen Entschluss und danken ihm bereits an dieser Stelle für sein reiches Wirken. – Bei der Firma J. Lerchmüller AG, Schinznach Dorf, werden sechsfarbige Gemeinde-Orientierungspläne (photographische Aufnahme der Gemeinde-Orientierungstafel) bestellt und nach Ablieferung Ende Oktober/Anfang November an alle Haushaltungen gratis abgegeben.

Dem Gesuch der Schulpflege um Bewilligung einer weitern Primarschulabteilung auf Beginn des Schuljahres 1970/71 hat das Erziehungsdepartement entsprochen.

Für die Renovation des neuen Schulhauses Dorf werden verschiedene Arbeiten vergeben.

In den nächsten Tagen wird die Rosenbergstrasse mit einem neuen Sandasphalt-Belag versehen. – Das Bauamt Aarau wird mit der Erneuerung des Fussgängerstreifens und der Fussgängerübergänge auf der Landstrasse F beauftragt.

Muhen

Freie Bahn für Schul- und Gemeindebauten

Aus den Verhandlungen des Gemeinderates

Mit der Schulpflege wurde das Raumprogramm für den neu zu errichtenden Schulbau bereinigt. – Das Ingenieurbüro Holinger AG, Aarau, wird beauftragt, für die Strecken Sternen-Mittelmuhen-Schulhaus und Schwabistal-Landstrasse-Dorfstrasse je ein Kanalisationsprojekt anzufertigen. – Es wird beschlossen, beim Sternen in Obermuhen einen Verkehrsspiegel anbringen zu lassen. – Max Knechli-Leuenberger hat auf 31. Dezember 1969 als Mitglied der Bürgerheimkommission demissioniert. – Ferner hat Ernst Wehrli-Lüscher seine Demission als Steuerkommissionsmitglied unterbreitet. Beiden werden ihre Dienste verdankt. – Die Erziehungsdirektion hat uns an die Schulausbau 1968 eine Subvention von 22 174 Franken zuerkannt. – Ein Einwohner musste wegen übermässigen Lärms seiner Hunde verwarnt werden. – Zum Gedenken an den am 17. Juli 1969 verstorbenen Jakob Maurer-Müller sind zugunsten des Bürgerheim-Baufonds 695 Franken eingegangen, die dankend entgegengenommen wurden. – Die erhobenen 64 Milchproben für die Bangkontrolle haben keinen Grund zur Beanstandung ergeben. – Am 22. und 23. September findet in Aarau ein Pilzkurs statt, zu

Oelalarm am Gönhardweg

at. Gestern Freitag vormittag, etwas nach 11 Uhr, musste die Oelwehr Aarau alarmiert werden, weil vom Gönhardweg her ein Hilferuf eingetroffen war: Beim Kleiderreinigungsgeschäft Norge gegenüber dem «Gönhardhof» hätte Oel in einen Tank gepumpt werden sollen. Der Mann, dem diese Arbeit aufgetragen war, wusste jedoch nicht, dass die Verbindung zum Tank unterbrochen war und dass das Oel in den Tankraum lief. Es waren immerhin rund 7000 Liter! Nachdem der Tankraum gefüllt war, lief das Oel in den Keller hinaus.

Die Aarauer Oelwehr, die wiederum erstaunlich schnell auf dem Unglücksplatz eingetroffen war und fachgerecht und ruhig arbeitete, musste nun das ausgelaufene Oel in den Lastwagen zurückpumpen. Die ganze Arbeit dauerte rund drei Stunden. Etwa um 14 Uhr konnten die Männer wieder einrücken, um zu retablieren.



Korfball-Final der Mädchen.